

# Lokal-Anzeiger

Zeitung für den Stadtteil Wiesbaden-Waldstraße

Erscheint: Dienstags, Donnerstags und Samstags nachmittags.  
Bezugspreis: monatlich 60 Pfg. einschl. Trägerlohn. Durch  
die Post bezogen vierteljährlich 2.20 M.

Telefon Nr.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr.

Anzeigenpreis: die einseitige Petitzeile oder deren Raum  
15 Pfg., Reklamen die 90 mm-Zeile oder deren Raum 50 Pfg.  
Beilagegebühr nach Uebereinkunft.

Druck und Verlag von W. Rah. Verantwortlich für die Redaktion: Aug. Rah, Wiesbaden-Waldstraße. — Geschäftsstelle: Jägerstraße 18.

Nr. 93

Donnerstag, den 10. August 1933

2. Jahrgang

## Wirtschaftliche Umschau

Kampf gegen die Warenhäuser erfolgreich. — Der Aufschwung der Autoindustrie. — Die Ausschaltung von Maschinen. — Der Stand der Reben. — Der Reichsbankbericht.

Der Kampf gegen die Warenhäuser hat zu einem Umschwung geführt, der sich immer weiter fortsetzt. An Hand von Zahlen, die das Institut für Konjunkturforschung für den Monat Juni ermittelt hat, geht dies deutlich hervor. Die Umsätze lagen dem Wert nach im Juni 22,2 Prozent unter Vorjahreshöhe, nachdem sie sich im Mai um 19,7 und im April um 17,7 Prozent darunter gehalten hatten. Für Mai und Juni zusammen ergibt sich ein Umsatzzuwachs von rund 21 Prozent. Im ersten Halbjahr 1933 waren die Gesamtumsätze um 17,6 Prozent geringer als in der Vorjahreszeit. Demgegenüber haben sich im Fachhandel bekanntlich seit Monaten deutliche Anzeichen einer Konsolidierung gezeigt. Besetzt wird dies durch einige Gegenüberstellungen, aus denen sich ergibt, daß z. B. die Lebensmittelumsätze in den Warenhäusern im Juni 28 Prozent unter Vorjahreshöhe lagen, in den Fachgeschäften 3,1 Prozent. Fürs erste Halbjahr lauten die entsprechenden Zahlen 20,7 gegen 8,4 Prozent. An Textilien und Bekleidung legten die Warenhäuser im Juni rund 20 Prozent, die Fachgeschäfte nur 1,8 Prozent weniger um. Im ersten Halbjahr betrug hier der Rückgang bei den Warenhäusern 16,4 Prozent, bei den Fachgeschäften 7,6 Prozent.

Die deutsche Automobilindustrie, von der auch eine Reihe wichtiger Nebenzweige, wie beispielsweise die weltberühmte deutsche Gummireifenindustrie abhängig sind, zeigt in der letzten Zeit dank der amtlichen Förderung durch steuerliche Entlastung und sonstige Erleichterungen im Kraftverkehr unerwartete Auftriebsstendenzen. So weist die Produktionsstatistik gegenüber dem Vorjahre in der Herstellung von Personenwagen eine Steigerung um 74,8 Prozent und bei Nutzwagen um 43,1 Prozent auf. Abgesehen von den konjunkturellen und saisonbedingten Antriebsfaktoren hängt das in erster Linie mit der allmählich beginnenden Popularisierung der Autos in Deutschland zusammen. Der Vorsprung des Auslandes auf dem Gebiete der Kraftverkehrswirtschaft, besonders von Amerika, England und Frankreich, scheint endlich eingeholt zu werden. Dabei steht bereits fest, daß der kleine Wagen das Absahlfeld immer mehr beherrschen und überhaupt auch der motorischen Zukunft in Deutschland das Gepräge geben wird.

Durch das Gesetz über die Einschränkung der Verwendung von Maschinen in der Zigarrenindustrie ist der Reichsarbeitsminister ermächtigt worden, bis zum Betrage von zwei Millionen Mark Unterstützungen an solche

Betriebe zu gewähren, die Maschinen nicht mehr verwenden oder solche Maschinen herstellen. Sehr sind Durchführungsbestimmungen für diese Unterstützungsgewährung erlassen. Bezüglich der maschinenherstellenden Betriebe wird angeordnet, daß Unterstützungen bis zum 5. September beim Hauptzollamt beantragt werden müssen. Die Unterstützungsbeträge werden vom Präsidenten des Landesfinanzamtes nach billigem Ermessen endgültig festgesetzt. Anträge werden nur berücksichtigt, wenn sich der Betriebsinhaber verpflichtet, spätestens vom 1. November ab Maschinen nicht mehr zu verwenden. Voraussetzung der Unterstützung ist ferner, daß der Betrieb glaubhaft macht, daß er in der Zeit vom 1. September 1931 bis 31. August 1934 infolge Ueberganges zur Handarbeit mindestens 10 Prozent mehr Arbeitnehmer beschäftigen wird als im Rechnungsjahr 1932. Die Unterstützung wird nur ausbezahlt, wenn der Betriebsinhaber sich bereit erklärt, die Maschinen dem Reich als Eigentum zu überlassen oder, wenn das Reich sie nicht erwirbt, dauernd unbrauchbar zu machen.

Unter dem Einfluß der warmen Juliwitterung ist die Rebenblüte günstig verlaufen. Sie ist gegen Ende Juli überall zum Abschluß gekommen. Soweit sich bisher übersehen läßt, zeigt die junge Frucht eine durchaus befriedigende Entwicklung. Gegenüber dem Vorjahre dürften allerdings die Rebanlagen hinsichtlich Behang und Entwicklung etwas zurückstehen. An Schädlingen sind Heuwurm und Peronospora vielfach stärker aufgetreten. Für die wichtigsten Gebiete des deutschen Weinbaues lautet die Beurteilung des Rebstandes unter Zugrundelegung der Zahlennoten 1 gleich sehr gut, 2 gleich gut, 3 gleich mittel wie folgt: preussisches Rheingebiet 2,5 (2,3), Nahegebiet 2,5 (2,3), Mosel, Saar- und Ruwertal 2,3 (2,3), Rheingebiet 2,8 (2,3), Rheinfalz 2,9 (2,4), Unterfranken 3,1 (3,1), bairische Weinbaugebiete 3,3 (3,2), Rheinhessen 2,9 (2,7), Neckarreis 3,2 (4,1), Sachsen 2,5 (2,0).

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 7. August hat sich in der verflochtenen Bankwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 192,2 Millionen Mark auf 3473,5 Millionen Mark verringert. An Reichsbanknoten und Rentenscheinen zusammen sind 125,5 Millionen Mark in die Kassen der Reichsbank zurückgefloßen. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 13,2 Millionen auf 335,8 Millionen Mark erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 15,2 Millionen auf 260,2 Millionen Mark zugenommen und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 2,0 Millionen auf 75,6 Millionen Mark abgenommen. Die Deckung der Noten betrug am 7. August 9,9 Prozent gegen 9,2 Prozent Ende Juli dieses Jahres.

## Von 7 auf 4,5 Millionen!

Der starke Rückgang der Erwerbslosigkeit. — 2,5 Millionen wieder in Arbeit.

Berlin, 9. August.

Die Zahl der bei den Arbeitsämtern gezählten Arbeitslosen sank um rund 358 000 auf 4 468 000 am 31. Juli 1933.

Dieses erhebliche Absinken der Arbeitslosenzahl ist jedoch nicht in vollem Umfange auf eine arbeitsmarktläh Besserung zurückzuführen, vielmehr sind die Arbeitsdienstwilligen nach dem Umbau des Arbeitsdienstes erstmalig nicht mehr in die Zahl der Arbeitslosen einbezogen worden, während sie bisher als Arbeitslose gezählt wurden, soweit sie ein Arbeitsgeford beim Arbeitsamt gestellt hatten (rund 150 000). Andererseits ist aus dem Kreis der unsichtbaren Arbeitslosigkeit, insbesondere infolge der Sonderaktion für Angehörige der nationalen Wehrverbände, eine größere Zahl Arbeitsloser zu den Arbeitsämtern zurückgeführt, um sich wegen der gestiegenen Vermittlungsaussichten eintragen zu lassen, wodurch das statistisch erfaßte Angebot an Arbeitskräften erhöht worden ist.

### Ueber und unter dem Reichsdurchschnitt

Einen umfassenden Ueberblick über die Entwicklung in den einzelnen Bezirken geben die auf 1000 Einwohner bezogenen Zahlen der Arbeitslosen.

Zur Zeit des Höchststandes Ende Februar entfielen im Reich noch 96,2 Arbeitslose auf 1000 Einwohner, am 31. Juli 1933 hingegen nur noch 71,6.

Die Abweichungen von diesem Reichsdurchschnitt sind für die einzelnen Landesarbeitsamtsbezirke beträchtlich und zeigen, wie außerordentlich verschieden das Problem der Arbeitslosigkeit im Reich liegt. Am höchsten über dem Reichsdurchschnitt liegen die dichtbesiedelten und hochindustrialisierten Bezirke Sachsen und Brandenburg (Sachsen noch immer 111,0 gegen 143,2 Ende Februar, Brandenburg 102,2 gegen 127,3 Ende Februar). Am tiefsten unter dem Reichsdurchschnitt liegt Ostpreußen; hier entfallen nur noch 12,7 Arbeitslose gegen 58,1 Ende Februar auf 1000 Einwohner. Für Pommern beträgt die Anteilzahl 37,6 (gegen 72,1), und auch Bayern und Südwestdeutschland liegen mit 49,7 (gegen 69,5) und 46,8 (gegen 63,1) erheblich unter dem Reichsdurchschnitt.

Die Fortschritte gegen die Arbeitslosigkeit sind, wie aus diesen Zahlen ersichtlich, allenthalben beträchtlich.

Im Zusammenhang mit der Entwicklung am Arbeitsmarkt sind die Unterstützenzahlen nicht unerheblich zurückgegangen. In der Arbeitslosenversicherung wurden am 31. Juli rund 394 000 Unterstützungs-

## Vom Glück vergessen

Roman von Fr. Lehne.

„Christa, aber er hat dennoch nicht umsonst gelebt. Du hast doch selbst gesehen, welche ehrenvollen und rühmenden Nachrufe man dem jungen Forscher gewidmet hat, der als Opfer der Wissenschaft im Kampf gegen eine tödliche Krankheit gefallen ist.“

„Und im Urwald hat man ihn begraben. Nur wenige wissen um seine letzte Ruhestätte — Walmen wegen sich darüber.“ Sie schauerte in sich zusammen und legte die Hand über die Augen. Geheimnisvoll und leise kam es dann von ihren Lippen: „Und nun ruft er mich immer, Tag und Nacht, und er soll auch nicht mehr lange warten. Ich fühle es — es läßt mir keine Ruhe, meine Sehnsucht, die ist mein Tod. Wie einen Geliebten sehne ich ihn herbei — und wird mir wohl sein — wohl.“ Die Lider sanken ihr schwer über die Augen, deren tiefe Schatten den leidenden Ausdruck des lieben, holden Gesichts noch verstärkten. „Und dann werde ich ihm nahe sein — ihm, von dem mich im Leben wie auch im Sterben Abgründe trennten.“ flüsterte sie leise.

Gwendoline ließ die Herzogin reden, weil sie wußte daß es ihr wohl tat, sich auszupressen und sich in ihre Phantasien einzuspinnen. Maria Christina konnte sich in Wirklichkeit nicht zurechtfinden, ihre empfindsame Seele läßt sich von allem verlegt, und scheu zog sie sich selbst zurück, sich dabei immer mehr von dem Gatten, dem etwas verben, sinnend und genüßtrohen Manne entfernend.

Sie hatte dem Manne ihrer ersten, einzigen, roman-

tischen Liebe ein treues Andenken bewahrt, hatte ihm Altäre in ihrem Herzen errichtet und betrauerte ihn jetzt, als sei mit ihm der Gatte gestorben.

„Ober wohl noch meiner gedacht?“ hatte sie oftmals gefragt.

„Wäre seine Liebe nicht so tief gewesen, Christa, er hätte dich nicht gemieden und wäre nicht so weit fortgegangen. Bernd Jovers war ein Mann, der sein Herz nur einmal fortgibt — und dann ganz — für immer.“

„Wenn nur die Sehnsucht nicht wäre, die nie verlöschende und auch nie gestillte! — Kennst du sie Gwendoline?“

„Ob ich sie kenne. Ach, Christa —“ Wie ein Ausschrei kam das von Gwendolines Lippen. — Sie legte die Ellen auf die Lehne des Stuhles, in dem die Herzogin ruhte. — „Ja, Christa, ich kenne die Sehnsucht, die nimmerruhende — aber ich darf mich ihr nicht hingeben.“

Da sagte Maria Christina nach Gwendolines beiden Händen. „Ist's um deinen Arz?“

Gwendoline nickte stumm.

„So sage mir doch, Liebe, du bist darüber so verschwiegen — warum ist's denn zu Ende mit Euch beiden?“

Das schöne, blonde Mädchen wandte den Blick zur Seite. „Frage mich nicht, bitte.“

Doch die Herzogin ließ nicht nach.

„Christa, er hegt Mißtrauen gegen mich — und das ist's, was ich am wenigsten vertragen kann, weil ich die Lüge hasse — allerdings war der Schein gegen mich — er fragte und ich gab keine Antwort.“

„Du Trotzopf. Warum aber so stolz?“

„Er hätte mir auch ohne Erklärung glauben sollen. Christa, er hatte mich mit Bernd Jovers gesehen — in

Wungen — und schon vorher in Kreutz, und Wianta Sikowski auch, und sie wird es gewesen sein, die ihn argwöhnisch gemacht —“ entgegnete sie leise und ich konnte und durfte doch nichts erklären.“

„Gwendoline —“. Die Herzogin legte Gwendolines Hände gegen ihre Augen. „Um mich, Gute, Stolge —“ flüsterte sie erschüttert. „um mich hast du dir dein Glück zerstückt? Aber nein, das kann ich nicht zugeben, nein! Ein solches Opfer ist mir zu groß.“ Sie nahm Gwendolines Kopf zwischen ihre Hände und schaute tief in deren stolz leuchtende Blauaugen. „Ja, du bist ohne Falch, bist gut und treu! Nein, du Liebe, was durch mich verschuldet ist, soll gut gemacht werden.“

„Nein, Christa, ich sage nochmals: er hätte mir glauben müssen, auch ohne große Erklärungen. Er mußte doch, daß ich ihn liebte. Genügte das nicht? — Gute, tue nichts, Christa. Ich bin fertig mit ihm. Ich bleibe bei dir, solange du mich brauchst, und dann habe ich meine Kunst.“

Sie ließ sich nicht umstimmen. Sie wurde beinahe heftig in ihrem Widerspruch. — „Sein Mißtrauen würde stets trennend zwischen uns stehen, Christa. — Beweise ich bin sehr empfindlich, ich gebe es auch zu, durch die Verhältnisse so geworden — darauf mußte er Rücksicht nehmen.“

Sie nahm ihre Arbeit wieder zur Hand, eine feine irische Spitzenhäkelerei, eine Kunst, worin sie Meisterin war — sie hatte der Herzogin schon ein allgemein bewundertes Ueberkleid gehäkelt. Nach einer Weile brachte ein Diener die Vormittagspost. Ein Brief von Hanna Sikowski und eine große Drucksache in Blütenpapier für Gwendoline befanden sich darunter. Die Drucksache trug Blasias Schriftzüge.

„Eine Verlobungsanzeige — Mit einem gewissen Unbehagen, das sie sich gar

empfangen gezählt nach einem Ausgang um rund 12 000. In der Krisenfürsorge wurden am gleichen Tage 1 252 000 Arbeitslose betreut, das heißt rund 39 000 weniger als am 15. Juli. In beiden Unterföhrungseinrichtungen zusammen wurden am 31. Juli 1 646 000 Arbeitslose unterföhrt, denen im gleichen Zeitpunkt 1 754 000 Wohlfahrtsarbeiter gegenüberstanden. Aus Mitteln der Arbeitslosenhilfe wurden weiter Aufwendungen gemacht für 265 000 im Arbeitsdienst Beschäftigte, etwa 125 000 Notstandsarbeiter und 70 000 Fürsorgearbeiter.

Fämtliche Berufsgruppen weisen eine arbeitsmarktliche Entlastung auf.

## Auslandsinteresse für deutsche Arbeitslager

Wie man aus Kreisen der Leitung des Freiwilligen Arbeitsdienstes erfährt, sind in den letzten Tagen 15 englische und amerikanische Studenten auf drei bis vier Wochen zur Dienstleistung in verschiedenen Arbeitslagern aufgenommen worden.

Das starke sachliche Interesse, das gerade von englischer und amerikanischer Seite für die deutschen Arbeitslager gezeigt wird, geht auch weiter daraus hervor, daß etwa 30 ausländische politische Persönlichkeiten, Professoren usw. eine ganze Reihe von Arbeitslagern besichtigt haben. Darunter befinden sich vorwiegend Briten und Amerikaner. Auch ein Franzose ist dabei gewesen. Der amerikanische Gesandte hat ebenfalls Arbeitslager besichtigt.

## Keine Unorganisierte mehr!

Auch NSD-Mitglieder gehören in die Arbeitsfront

Der Organisationsleiter der NSD und der Deutschen Arbeitsfront, Muchow, hat verfügt, daß sämtliche NSD-Mitglieder Mitglieder der entsprechenden Arbeiter- und Angestelltenverbände der Deutschen Arbeitsfront sein müssen.

Das nationalsozialistische Deutschland kenne in Zukunft keine unorganisierten Arbeitnehmer und Arbeitgeber mehr. Die gegebene Organisation hierfür sei die Deutsche Arbeitsfront. Daher haben nach und nach alle NSD-Mitglieder ihre Mitgliedschaft bei den entsprechenden Arbeiter- und Angestelltenverbänden der Deutschen Arbeitsfront anzumelden.

Sie werden dort, so heißt es in der Anweisung weiter, sofern sie nicht als Verbandsamtsleiter eingeleitet werden, genau wie die anderen einfachen Mitglieder geführt. Sie haben daher auch wie die anderen Verbandsmitglieder die Anweisungen der Verbandsdienststellen, soweit es sich um reine Verbandsangelegenheiten handelt, zu befolgen. Kein NSD-Mitglied darf sich weigern, Mitglied eines Verbandes der Deutschen Arbeitsfront zu werden.

## Kein Frieden ohne Gleichberechtigung

Rundfunkvortrag Frhr. von Rheinbaben.

Berlin, 9. August.

Staatssekretär a. D. Frhr. von Rheinbaben, der seit dem 2. Februar vorigen Jahres deutscher Delegierter bei den Abrüstungsfragen in Genf war, sprach im Rundfunk über den Anspruch Deutschlands auf Gleichberechtigung in der Wehrfrage unter dem Thema „Kein wahrer Frieden ohne deutsche Gleichberechtigung“.

Am 11. Dezember vorigen Jahres, so führte er aus, haben die Großmächte ausdrücklich die deutsche Gleichberechtigung innerhalb eines Systems der Sicherheit anerkannt. Dieses System von internationalen, den Völkerverbundspakt ergänzenden Abmachungen ist unter aktiver Mitarbeit Deutschlands auf der Abrüstungskonferenz so vervollkommen worden, daß ehrlicherweise auch von Frankreich nicht die Voraussetzung für die Verwirklichung der deutschen Gleichberechtigung geleugnet werden kann.

Wenn Deutschland sich mit dem Verlangen nach qualitativer Gleichberechtigung begnügt und sogar darauf verzichtet, jetzt die Frage der Entmilitarisierung des Rheinlandes aufzuwerfen, so zeigt das ein weitgehendes Enttauenkommen und eine große Verständigungs-

nicht erklären konnte, öffnete sie nach Erlaubnis der Herzogin ihre Briefschaften, zuerst die Druckfache.

Es war die Anzeige der Verlobung Blankas mit dem Oberleutnant Uzel von Kronau.

Nun war es doch geschehen. — Er hatte sich das Goldfischchen geklapert. Ihr Mund verzog sich zu einem so verächtlichen Lächeln, daß ihr Gesicht ganz entstellte davon wurde. Sie bemerkte den forschenden Blick der Herzogin.

„Das, was wir vorher besprochen, hat sich erübrigt. Uzel von Kronau ist mit Blanka Wikowski verlobt“, sagte sie mit tonloser Stimme. „Hier die Anzeige.“

Und Hanna schrieb: „Ja, meine beste Gwendoline, nun ist unsere Blanka auch Braut. Möge ihr ein glücklicheres Los beschieden sein als mir. Uzel von Kronau ist mir sehr sympathisch, so gediegen und ernst — Du kennst ihn ja auch. Aber zu dir kann ich ja offen sprechen — ich fürchte, er ist doch nicht der rechte Mann für Blanka. Ich wundere mich sehr, daß die Beiden sich gefunden haben. Zwar, Mama und Blanka haben es, wie ich wohl bemerkt habe, sehr gewünscht, doch Uzel von Kronau war, obwohl er sehr viel eingeladen wurde, immer referiert. Ich glaube, die Verlobung war beinahe eine Ueberumpelung für ihn. Am Sonntag war Blanka nach dem Diner im Salon mit ihm allein, sie hatte es sehr eilig, ihm ein neues Gemälde zu zeigen, das Mama gekauft. Und als Mama mit mir und General von Fischleins nach ihnen auch in den Salon kamen, hatte Blanka den Leutnant untergeföhrt, während sie das Gemälde betrachteten. Mama rief: „Was siehst du! Ihr lieben Kinder!“ Und der General und die Generalin spendeten sofort ihren Segen. Blanka war sehr glücklich. Kronau aber war verlegen — ganz deutlich sah ich es ihm an. Der General — du kennst ihn ja — wollte das frohe Ereignis gleich mit Sekt begießen,

Bereitschaft. Der Redner ging dann auf die Hindernisse ein, die von französischer Seite der Abrüstung entgegenzusetzen sind. Das jetzt in Frankreich proklamierte System einer vierjährigen internationalen Kontrolle des jetzt vorhandenen Rüstungsstandes beruhe auf einer bewußten Verleugnung der einstimmigen Konferenzbeschlüsse.

Der Zweck eines solchen vierjährigen Aufschubs jeder Rüstungsverminderung sei, überhaupt nicht abzurufen.

Der ganze lange Weg von Versailles zur Freiheit — so betonte der Vortragende zum Schluß — ist noch nicht zurückgelegt; die volle Geltung Deutschlands als Großmacht ist noch nicht erreicht.

Es kann und wird keinen wahren Frieden in Europa geben, wenn nicht endlich die klare und einfache Formel vom gleichen Recht für alle Deutschland gegenüber in der Abrüstungsfrage zur Anwendung kommt.

## Der Reichswehrminister beim Kanzler.

Reichskanzler Adolf Hitler empfing auf dem Obersalzberg bei Berchtesgaden Reichswehrminister von Blomberg zu einer Besprechung.

## Der Rückzug

England und Frankreich wollen abwarten.

London, 9. August.

Die Auffassung, daß die französische und die britische Regierung die deutsche Antwort auf die Schritte Frankreichs und Englands wegen Oesterreichs nicht als kategorische Ablehnung ansehen und daher die Entwicklung der Dinge abwarten möchten, bevor sie sich zu weiteren Schritten entschließen, wird durch die Stellungnahme der Presse vollstän-

Der offiziöse „Petit Parisien“ führt u. a. aus, daß die deutsche Antwort keine „Ablehnung“, sondern nur eine „Widerlegung“ darstelle, und daß die Reichsregierung taub bleiben könnte, worauf es eigentlich ankomme.

Wenn also die Zwischenfälle sich nicht wiederholen, werde die Angelegenheit als geregelt anzusehen sein. Im entgegengesetzten Falle bleibe den Mächten immer noch der Rückgriff auf den Völkerverbund, der dann allerdings rigoros durchgeführt werden müsse.

Diese offenbar beeinflusste Darstellungsweise wird in der Dispositionspressen scharf kritisiert. Blätter, wie „Echo de Paris“, „Ordre“, „Figaro“ und andere werfen der Regierung vor, außer sich zu setzen und wenig diplomatisch vorgegangen zu sein, so daß sie sich eine verdiente Abfuhr geholt habe.

Der diplomatische Korrespondent der „Morning Post“ sagt, die offizielle britische Haltung sei, das Berliner Communiqué nicht zu tragisch zu nehmen. Jedenfalls bestehe jetzt die Absicht, abzuwarten.

In London und Paris werde zugegeben, daß Oesterreichs Schicksal in erheblichem Maße in seinen eigenen Händen liege, und daß die Pläne für eine Wirtschaftsunion Mitteleuropas schließlich vielleicht eine bessere Methode sein würden, Oesterreichs Unabhängigkeit zu wahren, als die „freundliche Intervention“ vom Montag.

## Danzigs weites Entgegenkommen

Jetzt liegt es an Polen, guten Willen zu zeigen.

Berlin, 9. August.

Das zwischen Danzig und Polen abgeschlossene Ueber-

Ein solches Entgegenkommen kann aber selbstverständlich nur an die Voraussetzung gebunden sein, daß es wirklich zu einem für beide Teile erträglichen modus vivendi kommen wird und muß weiter von der Erwartung getragen sein, daß Polen das Abkommen genau so durchführen wird, wie es die Danziger Regierung selbstverständlich durchführt.

obwohl er bei Tisch schon genügend getrunken — und die Verlobungsfeier dehnte sich bis in die späten Nachmittagsstunden aus.

Jetzt hältst du mich gewiß für boshaft und für neidisch — aber das bin ich nicht — von Herzen wünsche ich beiden alles Gute —

Gwendoline verstand kaum den Sinn dessen, was sie las. Gleichviel mochte die Verlobung zustande gekommen sein, wie sie wollte; Blanka Wikowski würde Uzel Kronau heiraten. Die nahm, was ihr das Glück lachend mit vollen Händen gab — und sie, Gwendoline mußte immer am Wege stehen.

Die Herzogin beobachtete heimlich die Freundin und mußte die Selbstbeherrschung bewundern, mit der Gwendoline wieder mit ihrer Handarbeit beschäftigt war. — Kaum ein Wimperzucken, ein Beben der Lippen verriet, was in ihr vorging. Sie hatte sich in ihren Stolz wie in einen stählernen Panzer gehüllt.

Hatte Gwendoline denn überhaupt ein Herz? Beinahe wollte es — im Vergleich mit sich — die Herzogin bezweifeln, denn so konnte sich doch kein Mensch beherrschen, wenn ihm das Liebste verloren gegangen. Jedoch ein Blick in Gwendolines Augen belehrte sie eines anderen. So trostlos blickten sie, der Glanz der schönen Sterne wie erloschen von den nach innen geweiteten Tränen, daß es Maria Christina wege tat. Könnte sie ihr doch heißen. Nun war es zu spät. Hätte Gwendoline doch eher gesprochen.

Und sie grübelte darüber nach — denn nichts hatte für sie größeres Interesse als die Herzensangelegenheiten anderer. Aber Gwendoline wollte nichts davon hören. „Christa, er war doch schon vorher für mich abgetan — nur so überraschend kam mir das, daß gerade Blanka — mir ist es ganz gleich —“

Fortsetzung folgt.

## Deutschland und Litauen

Berlin, 9. Aug. Die Tatsache, daß die deutsche Regierung den Leiter der Ostabteilung des Auswärtigen Amtes zu Handelsvertragsverhandlungen nach Litauen entsandt hat, zeigt die besondere Bedeutung, die man in Deutschland diesen Verhandlungen beimißt. Wenn von litauischer Seite unter Zurückstellung aller früheren antideutschen Einstellungen mit allem Nachdruck versucht wird, bei der gegenwärtigen wirtschaftlich schwachen Position Litauens eine Unterstützung von Deutschland zu erreichen, so ist diese wirtschaftliche Hilfe, zu der Deutschland selbstverständlich bereit ist, aber nur möglich bei einer deutlichen Vereinigung der politischen Atmosphäre.

## Die Vorfälle in Apentrade

Apentrade, 9. August.

Der deutsche Generalkonsul hat dem hiesigen Polizeimeister mitgeteilt, daß der kommunistische Abgeordnete Barje die deutsche Hakenkreuzflagge schwer beschimpft und eine mitgebrachte Fahne mit dem Hakenkreuz vernichtet hat. Gegen den Abgeordneten Barje wird Anklage erhoben worden.

Das deutsche Motorschiff „Maja“ hat unter der Hakenkreuzflagge den Hafen verlassen, nachdem die deutschen Nationalsozialisten die Ladung gelöscht hatten. Der ausgerufenen „Generalstreik“ war ein völliger Reimfall der marxistischen Heher. Nur einzelne Gewerkschaften legten die Arbeit eine Stunde nieder.

## „Biele Amerikaner wären froh . . .“

Was ein Journalist in Deutschland sah.

München, 9. August.

Der Schriftleiter der Washingtoner Zeitung „The American Observer“, Paul D. Miller, der einige Wochen das neue Deutschland studiert hat, stellte dem „Völkischen Beobachter“ vor seiner Abreise nach den Vereinigten Staaten einen längeren Aufsatz zur Verfügung. Das Ergebnis seiner Studien sei gewesen, so erklärt Miller,

daß er seine Ansichten, die er vor seiner Reise vorellig gefaßt hatte, völlig habe ändern müssen.

Vom ersten Augenblick an sei er im Banne des neuen Geistes gewesen, der vom deutschen Volke Besitz ergriffen habe. Dieser neue Geist sei besonders stark unter der jüngeren Generation vertreten. Er bewundere die unermüdbaren Anstrengungen der jungen Deutschen.

Miller hatte auch Gelegenheit, das Konzentrationslager in Dachau zu besuchen. Er äußert sich über seine Eindrücke wie folgt: „Wie verschieden war doch die Wirklichkeit von den Märchen, die man mir von Dachau erzählt und die ich gelesen hatte. Ich halte es für unmöglich, daß man die zahlreichen Greuelmärchen und Schauererzählungen von der Mißhandlung und Ermordung von Gefangenen in deutschen Konzentrationslagern glauben“.

Ich habe persönlich viele Amerikaner gekannt — Arbeitslose Männer und Frauen —, die während des Zeitpunktes der Arbeitslosigkeit in Amerika überglücklich gewesen wären, wenn sie ein Eisen und eine Unterkunft ge-

## Die Zentrumshospitanten

22 Abgeordnete scheiden in Preußen aus.

Das zwischen dem Reichsinnenministere Dr. Frick als Vorsitzenden der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion und dem Abg. Dr. Haeckelberger als Verbindungsmann der Zentrumsfraction des Reichstages abgeschlossene Abkommen gilt sinngemäß auch für den Preussischen Landtag und die anderen Landesparlamente. Auch in Preußen werden daher alle weiblichen Abgeordneten und die Geistlichen sowie alle über 60 Jahre alten Abgeordneten nicht als Hospitanten in die nationalsozialistische Fraktion aufgenommen werden. Bei diesen drei Gruppen handelt es sich im Preussischen Landtag um 22 Abgeordnete der bisherigen Zentrumsfraction. Es verbleiben danach 47 Abgeordnete, über deren Ueberführung in das Hospitantenverhältnis in den nächsten Wochen verhandelt werden wird. Es ist wahrscheinlich, daß auch von diesen noch einige nicht von den Nationalsozialisten übernommen werden, namentlich sofern es sich um frühere führende gewerkschaftlich oder sonst politisch stark hervorgetretene Persönlichkeiten handelt. Auch für den Reichstag sind die Verhandlungen über die Aufnahme der Hospitanten noch nicht abgeschlossen.

## Lokale Tagesrundschau

Gedenktage

11. August.

1656 Der Heerführer Octavio Piccolomini in Wien gestorben.

1778 Der Turnvater Friedrich Ludwig Jahn in Langsdorf geboren.

1813 Oesterreich erklärt Frankreich den Krieg.

1904 Die Herero am Waterberg entscheidend geschlagen.

1917 Beginn der 11. (letzten) Sonzofschlacht.

Sonnenaufgang 4,34. Sonnenuntergang 19,35.

Mondaufgang 21,05. Monduntergang 11,47.

## Goldene Aehren

Wir sind mitten in der Erntezeit, ja in manchen Gegenden, die vom Klima besonders begünstigt sind, sind die kostbaren Gaben der Getreidfelder schon in der Scheuer. Mit einem herrlichen, vielerorts geradezu idealen Erntewetter hat der Himmel uns in diesem Jahre bedacht. Strahlender Sonnenschein lachte auf die von emsigen Landeuten belebten Felder, heiße Tage ließen zwar die Erntetrocken und gut gereift nach Haus bringen, aber da gab es viel Schweiß in dieser fast tropischen Hitze. Das tut der Bauersmann, der zu arbeiten gewohnt ist, nimmt das alles gerne mit in Kauf, wenn er nur sein Korn trocken und gesund unter Dach bringt. Und das ist heuer der Fall: vereinzelt Gewitter beeinträchtigten im allgemeinen die Ernte nicht.

Kann es etwas Schöneres für den Landmann, der mit der Natur und dem Boden verwachsen ist, geben, als die gelben Aehren zu ernten, die der Boden mit Hilfe

Das eigene Fleißes ihm gibt? Und in der Tat, der aller  
angestrengtesten Arbeit, die den Bauern von Sonnenaufgang  
bis Sonnenuntergang gerade in diesen Tagen festhält,  
verfügt doch auf dem Lande eine frohe, fast gehobene  
Stimmung, und es ist für wahr eine schöne Sitte, den letzten  
Erntemagen froh und dankbar zu befränzen. Das heilige  
Korn ist uns wieder geschenkt, das uns Brot gibt. Das  
Kleinhörnchen ist uns ein Symbol der Fruchtbarkeit. O,  
wie haben wir es in harten Zeiten, da wir erst ganz die  
Kostbarkeit des Kornes und des Brotes erkannt hatten,  
mögen und ehren lernen! Viele wissen es noch und denken  
mit tiefem Ernst daran zurück, als uns ein Stück Brot ein  
Bederbissen war, ein größerer als heute vielen Kindern das  
beste Stück Schokolade oder Marzipan ist. Schon sieht man  
wieder hier und da weggeworfenes Brot. Wer jene large  
Zeit miterlebte, empfindet es als Frevel. Bringen wir  
unserer Jugend, die nichts von jenen Jahren weiß, die Hoch-  
schätzung des Brotes bei, pflanzen wir ihr frühzeitig die  
Fürsicht vor der Mehre und vor allem, was die Natur uns  
schenkt, ins Herz!

**Kopfschmerzen.** Kopfschmerzen sind in der Regel  
Leiterscheinungen irgendeiner krankhaften Störung des  
Körpers, die im Magen oder im Unterleib, am Herzen  
oder an der Lunge, an den Ohren oder Augen oder im  
Gehirn stattgefunden haben kann. Oftmals sind es rein  
äußere Ursachen, die Kopfschmerzen herbeiführen. Aufen-  
halt in schlecht gelüfteten oder überfüllten Räumen usw.  
Auch Hunger, selbst vorübergehender, kann Schuld daran  
sein, daß dem Gehirn nicht genügend Blut zugeführt wurde  
und dann Kopfschmerzen auftreten. Die gleiche Ursache  
führt bei Bleichfüchtigen und mangelhaft genährten Per-  
sonen häufiges Kopfschmerz herbei. Aber auch zu große Blut-  
fülle des Gehirns erzeugt Schmerzen und ist wegen der  
Wallungen und des heftigen Andrangs unter Umständen  
bald gefährlich. Schlechte Verdauung, die eine Selbstver-  
giftung des Körpers verursacht, da die Abfallstoffe nicht  
rechtzeitig entfernt werden können, ist eine besonders häu-  
fige Kopfschmerzquelle. Ueberrmäßiger Genuß von Alko-  
hol und Nikotin nicht minder. Auch von den Augen stammend  
manchmal die Kopfschmerzen und eine auf angepaßte Brillen  
fehlt dann oft das quälende Leiden. Schnupfen weckt der  
Kopfschmerz vorne an der Stirn.

**Keine Herabsetzung des Zuckerspreises.** Wie von zu-  
voriger Stelle mitgeteilt wird, ist eine Herabsetzung des  
Zuckerspreises entgegen anders lautenden Preisermüdungen  
nicht beabsichtigt, da der zurzeit bestehende Höchstpreis für  
Zucker im Hinblick auf die durchgeführte Zuckerkontingent-  
ierung im Interesse der rübenanbauenden Landwirtschaft  
aufrechterhalten werden muß.

## Sparkassen vor 100 Jahren

Vor 100 und mehr Jahren war es für Banken ein  
schwieriges Problem, den für das Geldgeschäft unerläß-  
lichen Bedingungen der Sicherheit und der Kontrolle zu  
genügen. Geldschränke konnte man damals noch nicht. In  
Sparkassen diente eine eisenbeschlagene Kiste, die nachts  
mit einer Kette an das Bett des Rentanten angehängt  
wurde, als Aufbewahrungsort für Bargeld und Wertpa-  
piere. Der Kunde mußte sich wohl oder übel mit Maßnah-  
men abfinden, die man zum Schutz der Sparkasse getrof-  
fen hatte. Man wollte z. B. Veruntreuungen der Beam-  
ten vorbeugen und ließ Kassierer und Vorsteher unabhän-  
gig voneinander in ihren Wohnungen arbeiten. Die Folge  
daraus war, daß der Kunde der betreffenden Kasse ge-  
zwungen war, mit seinem Sparbuch mehrmals den Weg  
zwischen den beiden Wohnungen zu machen, die oft weit  
voneinander entfernt lagen. Mit dem „Dienst am Kun-  
den“, den die Sparkassen und andere Geldinstitute heute lei-  
sten, hat dies nichts gemein. Und erst die Kassenzeiten. So  
gab es noch um 1850 Sparkassen, die nur einmal im hal-  
ben Jahr Dienststunden hatten, solche, die vierteljährlich  
dem Publikum zur Verfügung standen und solche mit ein-  
maliger Öffnung im Monat. Am Ende des Jahres schlos-  
sen die Kassen mehrere Wochen, um die Sparerkonten zu  
verarbeiten, vor allem die Zinsen zu berechnen. In den Öff-  
nungstagen stand der Kassierer oft nur wenige Stunden  
zur Verfügung. Man sieht, in der „alten, alten“ Zeit war  
das Sparen gar nicht bequem gemacht.

**Heiße Milch als Heilmittel.** Heiße Milch trägt in  
vortrefflicher Weise zur Anregung der Schweißabsonderung  
bei. Schweiß ist ein gutes Mittel zur Unterbindung einer  
beginnenden Entzündung, zur Heilung einer fortgeschrittenen  
entzündlichen Erkrankung. Mit dem Schweiß werden viele Giftstoffe aus dem  
Körper hinausgeschafft, die auf bakterielle Einwirkung zu-  
rückgeführt werden können. Neben der durch heiße Milch  
hervorgebrachten Anregung des Blutkreislaufes kommt der  
Schweißabsonderung selbst sicherlich auch eine hilfreiche  
und gesundheitsfördernde Rolle zu. Auch regt heiße Milch  
die Nierenaktivität an, und das bedeutet erst recht eine not-  
wendige Entlastung des Körpers von Bakterienabfällen  
und Bakteriengiften. Weil eben die Nieren alles ausschei-  
den müssen, was im Körper an Abfällen flüssiger Art ent-  
steht, werden sie leicht bei Erkrankungen in Mitleidenschaft  
gezogen. So ist eine Nierenentzündung häufig die Folge-  
erscheinung einer vorausgegangenen Mandelentzündung.  
Die Anregung der Nierenaktivität durch heiße Milch beugt  
auch hier bestens vor.

**Sonneneinstrahlung.** Bei dem am 21. August in der  
frühesten Morgenstunden stattfindenden Neumond ereignet  
es sich, daß Sonne — Mond — Erde gerade in einer Linie  
stehen, daß also der Schattenegel des Mondes die Er-  
doberfläche trifft und daß von jener Stelle aus gesehen die  
Sonne verfinstert erscheint. Da am 15. August der Mond  
in Erdferne war, also dem Beobachter kleiner als die Son-  
nenscheibe erscheint, wird bei zentralem Vorübergang der  
Mondes vor der Sonne eine ringförmige Verfinsternung  
eintreten. Leider können wir Europäer von dieser Erschei-  
nung nichts sehen. Die Zentralzone verläuft über Nord-  
afrika, Palästina, Persien, Afghanistan, Delhi und Kal-  
kutta, in Britisch-Indien bis zur Westküste von Hinterin-  
dien. Wir Mitteleuropäer können nur die Teilverfinste-  
rung der Sonne erblicken und auch davon nur das Ende:  
Die Sonne geht (über ebenem Horizont) am 21. um etwa  
halb 6 Uhr noch zu ein Drittel verfinstert auf, dann erfolgt  
kurz vor 6 Uhr der Austritt des Mondes vor der Sonne,  
genau in Karlsruhe um 5 Uhr 57 Minuten 26 Sekunden,  
in Freiburg um 5 Uhr 57 Minuten 40 Sekunden mittel-

**\* Die Bürgermeisterwahlen in Wiesbaden.** Am  
Dienstag nachmittag 4 Uhr war auf Antrag der natio-  
nalsozialistischen Fraktion die Stadtverordnetenversam-  
lung einberufen worden zwecks Wahl des ersten Bürger-  
meisters und des ersten Beigeordneten. Stadtverord-  
netenvorsteher Voßell eröffnete die Sitzung. Nach der  
Verlesung des Antrages beantragte Stadtverordneter  
Breh, der Wahl der vorgeschlagenen Herren Schulte und  
Pietarski, zuzustimmen. Den Anträgen stimmte die  
Stadtverordnetenversammlung einstimmig zu. Der Stadt-  
verordnetenvorsteher stellte fest, daß Herr Bürgermeister  
Schulte zum Oberbürgermeister und Herr Fraktionsvor-  
sitzende der NSDAP, Kreisleiter Pietarski zum Bürger-  
meister der Stadt Wiesbaden gewählt sei. Die beiden  
Herren nahmen die Wahl an und dankten für das ihnen  
geschenkte Vertrauen.

**\* Freilicht-Variete D. Stey auf dem Elsäßerplatz.**  
Gestern abend 8.30 Uhr ging die Eröffnungsvorstellung  
von statten. Direktor Stey sen begrüßte die Erschei-  
nen, wobei er darauf hinwies, daß sein Unternehmen  
nicht zu denen zu zählen sei, die viel versprechen und  
wenig halten. Wie recht er damit hatte, davon konnte  
sich das Publikum bei Abwicklung des umfangreichen  
Programms überzeugen. Besondere Erwähnung ver-  
dienen die 3 Rudis auf der Todeshaute und die Vor-  
führungen am hohen Seil, sowie die 4 Oclands am  
Trapez mit doppeltem und dreifachem Saltomortale.  
Damit soll jedoch nicht gesagt sein, daß die übrigen  
Nummern des 2 Stundenprogramms weniger gut seien.  
Jedenfalls ist es zu begrüßen, daß Herr Direktor Stey  
auf der Durchreise zum ersten Male in unserer Stadt  
Galt gemacht hat.

**Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie.** Am 7.  
August erfolgte die Einschüttung der Lose für die fünfte  
Klasse der 41. Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie.  
Die Schlussziehung, die am 8. August begann, dauert  
bis zum 12. September. Diese Ziehung ist die letzte  
nach dem alten Verlosungsplan. Zwei Haupteffere von  
je 500.000 Mark sind zu gewinnen. Aber auch der  
Glückliche, dem die Gewinne von 300.000 M. zufallen,  
kann mit Fortuna zufrieden sein. Bei der nächsten  
Ziehung wird dann der veränderte Plan der Lotterie-  
verwaltung in Kraft treten, der den Hauptgewinn von  
einer halben Million auf eine volle Million erhöht, den  
Preis eines ganzen Loses auf 120 M. heruntersetzt und  
gleichzeitig die Gewinnchancen erhöht. Die Lotteriever-  
waltung verspricht sich von dem neuen Plan eine spür-  
bare Zunahme der Beteiligung an der Preussisch-Südd.  
Klassenlotterie.

## Abenteuer zweier Heidelberger

Im Kermellanal von einem Fischerboot aufgefischt.

London, 9. Aug. Zwei deutsche Studenten aus Hei-  
delberg, der 21 Jahre alte F. Schnitzel und der 21 Jahre  
alte Waldemar Reune, die den Kermellanal mit dem Kanu  
zu überqueren versuchten, gerieten in eine äußerst ge-  
fährliche Lage, aus der sie von einem französischen  
Fischerboot gerettet wurden. Sie hatten Heidelberg Ende  
Juli mit ihrem zusammenlegbaren Kanu verlassen und be-  
fanden sich im Kanal noch ungefähr 12 Kilometer von Dover  
entfernt, als schwere Böden einsetzten, das kleine  
Fahrzeug hin- und herschleuderten und die beiden jungen  
Leute in Gefahr brachten, abgetrieben zu werden. Ein  
französisches Fischerboot aus Calais rief die jungen Leute  
an, die sich jedoch entschlossen zeigten, durchzuhalten. Die  
französischen Fischer rieten aber den beiden Studenten an-  
gesichts der schweren See von ihrem weiteren Vorhaben ab.  
Schließlich nahmen die beiden Kanalfahrer auch den Rat  
der erfahrenen Seeleute an und wurden mit größter Mühe  
an Bord des französischen Fischerbootes genommen, dessen  
Befahrung dann auch das zerbrechliche Fahrzeug der bei-  
den Deutschen barg. Die jungen Leute hoffen immer noch,  
vor ihrer Rückkehr nach Heidelberg die Fahrt nach Lon-  
don antreten zu können.

## Blutiger Zusammenstoß auf einem Friedhof

Paris, 9. Aug. „Journal“ berichtet aus Tunis über  
blutige Zwischenfälle bei einem Begräbnis. Auf dem islami-  
schen Friedhof von Monastir sollte das Kind eines im  
französischen Verwaltungsdienst beschäftigten Tunesters be-  
erdigt werden. Die religiös fanatisierte Menge protestierte  
gegen die „Schändung geweihter Stätte“ und griff ein Mi-  
litärausgebot an, das den Zugang zum Friedhof erzwingen  
wollte. Die Truppe, verstärkt durch berittene Legionäre,  
konnte erst nach längerem Feuergefecht der fanatischen  
Menge Herr werden, die einen Toten und ein Dutzend  
Schwerverletzte einbüßte. Die Truppe zählt die gleiche An-  
zahl von Verletzten.

## 1 Toter, 3 Schwerverletzte durch Blitzschlag

Granzow (Uckermark), 9. Aug. Bei einem heftigen Ge-  
witter wurde ein Zweispännerfuhrwerk, das sich auf der  
Heimfahrt vom Acker befand und mit fünf Personen be-  
setzt war, durch einen Blitzschlag getroffen. Der Zimmer-  
mann August Neumann und die beiden Pferde wurden so-  
fort getötet, während drei weitere Personen schwere Ver-  
letzungen erlitten.

## Neues aus aller Welt

**# Selbstmord einer Gräfin.** Die im städtischen Kran-  
kenhaus Bad Reichenhall wegen eines Nervenleidens be-  
findliche 61jährige Gräfin Florence von Schwerin hat sich  
in die Saalach gestürzt. Sie wurde bei Laufen-Oberndorf  
als Leiche geborgen.

**# Fallschirmabspaltung mit Hindernissen.** Bei einem  
nationalen Flugsportwettbewerb in Bad Reichenhall unter-  
nahm der Pilot Geel aus Bamberg einen Fallschirmab-  
spaltung aus 500 Meter Höhe. Er sprang zu spät aus dem  
Flugzeug, wurde vom Flugzeug abgetrieben und landete  
auf einer 20 Meter hohen Fichte, wobei er unverletzt blieb.  
Die Feuerwehr mußte mit Leitern und Sägen ausrücken,  
um den Piloten aus seiner schwierigen Lage zu befreien.

Von seinen 78 Fallschirmabspaltungen war vor in Bad Rei-  
chenhall der schwierigste.

**# Im Bergwerk verschüttet.** — 1 Toter. Im Ognhau-  
sener Bergwerk verschüttet bei Abbenieren im Kreise Tecklen-  
burg wurden durch herabfallendes Gestein zwei Bergleute  
verschüttet. Der eine konnte nur noch als Leiche geborgen  
werden, der andere in schwerverletztem Zustande.

**# Bei Rettungsversuchen ertrunken.** Der im Alter von  
14 Jahren stehende Kammerherrensohn Funk in Weisingried  
(Bayern) wollte seine Schwester, die dem Ertrinken nahe  
war, retten. Dabei geriet er selbst in einen Strudel und  
sank unter. Seine Schwester konnte von anderen Perso-  
nen geborgen werden.

**# Ehepaar totgefahren.** Unweit von Neubrandenburg  
fuhr der Kaufmann Böttcher mit seinem Motorrad gegen  
einen Lastwagen, der im Augenblick des Ueberholens von  
der Landstraße abbiegen wollte. Der Motorradfahrer und  
seine Ehefrau kamen unter den Lastwagen und wurden  
überfahren. Das schwerverletzte Ehepaar starb im Kranken-  
haus.

**# Wieder zwei Opfer der Berge.** Im Wettersteinge-  
birge stürzte der Münchener Tourist Haseled ab. Er war  
sofort tot. Seine zwei Begleiter erlitten Kopfverletzungen  
— Im Zugspitzgebiet stürzte in der Nähe des Schneeferner-  
hauses der 14jährige Karl Heinz Vanger aus Ehrwald ab  
Er trug schwere Verletzungen davon und ist auf dem  
Transport gestorben.

**# 18köpfige Einbrecherbande gefasst.** Die Kriminalpoli-  
zei Necklinghausen hat eine 18köpfige Einbrecherbande fest-  
genommen, die insgesamt 130 Wirtschafts- und Geschäfts-  
einbrüche ausgeführt hat.

**# Flugzeugunfälle in der Tschchoslowakei.** Während  
eines Übungsfluges stürzte in der Nähe von Prag ein  
Jagdflugzeug ab. Der Pilot sprang etwa 80 Meter über  
dem Erdboden ab. Da sich der Fallschirm nicht öffnete, fand  
er den Tod. — Ein zweites schweres Flugzeugunglück er-  
ignete sich auf dem Flugplatz Milowitz. Ein Flugzeug, das  
mit einem Photomaschinengewehr Schießübungen vorzu-  
nehmen hatte, stürzte ab. Der Pilot und der Mechaniker  
sahen den Tod. — Bei einem dritten Fliegerunfall öffnete  
sich der Fallschirm rechtzeitig.

**# Die polnischen Ozeanflieger abgestürzt.** Die polni-  
schen Ozeanflieger Benjamin und Joseph Adamowicz sind  
über dem Flughafen Harbour Grace (Neufundland) abge-  
stürzt. Beide Flieger haben sich schwere Verletzungen zuge-  
eignet.

**# 15 Kinder von Flutwelle weggespült.** Am Strande  
von Rockaway auf Long Island wurden 15 badende Kin-  
der von einer ungeheuren Flutwelle weggespült. Sie konnten  
sämtlich geborgen werden, doch ist eines von ihnen im  
Krankenhaus gestorben.

**# „Graf Zeppelin“ in Pernambuco gelandet.** Das  
Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist in Pernambuco (Brasilien) ge-  
landet.

## Aus Westdeutschland

Rnabe im Heustall verbrannt.

Trier. In dem Anwesen der Witwe Theisen in Wis-  
mannsdorf im Kreise Wittlich brach abends Feuer aus, das  
einen großen Heustall einscherte. Ein im Heu schlafender  
Knabe von neun Jahren konnte nicht mehr rechtzeitig ge-  
rettet werden und verbrannte.

Koblenz. (Ein mutiger Matrose.) Einer Dame,  
ste sich an Bord eines zu Berg fahrenden Personendamp-  
fers begab, fiel von der Planke eine Handtasche, in der sich  
a. a. 1500 Mark befanden, zwischen den im Abfahren be-  
griffenen Dampfer und die Landebrücke ins Wasser. Ein  
Matrose bemerkte den Vorfall. Ohne sich eine Sekunde zu  
besinnen, sprang er kopfüber von Bord vor den Kadasten  
in das Wasser, griff blitzschnell nach der forttreibenden und  
versinkenden Handtasche und sah sie auch. Mit der ande-  
ren Hand hielt er sich fest an der Kette, die zum Schutze um  
den Kadasten gespannt ist. Dann ließen andere Schiffs-  
angestellte ein Seil herunter, an dem sie den mutigen Ma-  
trofen, der in der einen Hand das wertvolle Stück trug,  
hochzogen und in Sicherheit brachten.

Honnet. (Enthüllung des Separatisten-  
kämpfer-Denkmal.) Hier tagte unter dem Vorsitz  
des Regierungspräsidenten Dr. zur Bousen der Arbeits-  
ausschuss zur Errichtung eines Denkmals auf dem Himme-  
rich zur Erinnerung an die Separatistenkämpfe. Es wurde  
beschlossen, die Einweihung des Denkmals möglichst am  
15. Oktober vorzunehmen.

Trier. (Besuch eines chinesischen Bischofs.)  
Hier traf Bischof Ly Jun Ho, apostolischer Bischof, aus  
Nachow in der chinesischen Provinz Sze, zur Bereicherung des  
Heiligen Rodes ein. In seiner Begleitung befand sich Pater  
Caroche aus dem Mutterhaus der Patres für auswärtige  
Missionen in Paris, wo sich der Bischof zurzeit aufhält.

## Handel und Wirtschaft

(Ohne Gewähr)

Karlsruher Produktenbörse vom 9. August: Es notier-  
ten per 100 Kilogramm in Reichsmark bei Wagonbezugs-  
Weizen, neue Ernte 19.50 bis 18.75; Roggen, neue Ernte  
15.75 bis 16.25; Wintergerste 15.50 bis 16; Hafer, alte  
Ernte 15.50; Weizenmehl mit Austauschweizen, alte Ernte  
29.50 bis 30; Weizenmehl, Inlandsmahlung, alte Ernte  
28.50 bis 29; Weizenmehl mit Austauschweizen, September-  
Oktober 28.50 bis 29; Weizenmehl, Inlandsmahlung per  
September-Oktober 27.50 bis 28; Roggenmehl, alte Ernte  
23.50; Weizenbrotmehl 10.50; Weizenkleie, feine 7.75 bis 8;  
grobe 8.25 bis 8.50; Biertreber 13; Trodenstängel  
7.75; Malzkeime 11 bis 12; Erdnuthuchen 15.75 bis 16.25;  
Palmkuchen 14 bis 14.25; Sojafahol 15 bis 15.25; Weizen-  
mehl 16.25 bis 16.50 einschl. Monopolabgabe; Früh-  
kartoffeln, inkl., gelbe einschl. Sad 5.10 bis 5.30; dto. weiße  
4.90 bis 5; Weizenheu, neue Ernte 5 bis 5.50; Luzerne 6 bis  
6.50; Weizen- und Roggenstroh 2.40.

Frankfurter Produktenbörse vom 9. August: Es notier-  
ten: Weizen 190; Roggen, neu 155 bis 160; Sommergerste,  
Wetterauer 177.50 bis 180; Wintergerste, vierzeilig 150 Brief,  
Hafer 149 bis 150 je Tonne; Weizenmehl mit Austausch-  
weizen 28.75 bis 29.75; dto. ohne Austauschweizen 27.75  
bis 28.75; Roggenmehl 23 bis 23.50; jüdd. 23.25; Weizen-  
kleie 7.50 bis 7.60; Roggenkleie 8 Mark.

## Letzte Meldungen

### Der Grenzzwischenfall

Innsbruck, 10. August.

Der deutsche Generalkonsul in Innsbruck, Geheimrat Dr. Saller, der Sonderkommissar des Bezirksamtes Rosenheim, Meder, und der Kommandant des Arbeitslagers des Stahlhelms in Kiefersfelden, Major Hemming, haben beim Bezirkshauptmann in Kufstein vorgesprochen und ihm die Zusicherung gegeben, daß sie alle zur Aufklärung des Zwischenfalles vom 7. August beitragen werden.

### Uebertritt österreichischer Soldaten

Sie zogen Deutschland vor.

München, 10. Aug. Wie aus Simbach (Oberbayern) gemeldet wird, meldeten sich dort sechs Mann des österreichischen Bundesheeres in feldmarschmäßiger Ausrüstung. Sie haben die Grenze überschritten, da sie wegen ihrer nationalsozialistischen Gesinnung vor der Entlassung standen. Die Soldaten, die der Garnison Braunau angehört hatten, zogen es, wie sie mitteilten, aber vor, nach Deutschland zu gehen.

### Balbo wieder in Europa

Ein Flugzeug verunglückt. — 1 Toter?

Lissabon, 10. August.

23 Flugzeuge des Balbo-Geschwaders sind, von den Azoren kommend, auf dem Tajo bei der portugiesischen Hauptstadt niedergegangen. Damit ist auch der Ozeanflug geglückt. Ein aus 14 Flugzeugen bestehendes portugiesisches Geschwader ist den italienischen Fliegern entgegengeflogen.

Beim Start von Ponta Delgada stürzte ein Flugzeug ab, wobei drei Mann leicht und einer schwer verletzt wurden. Nach einer Meldung über London soll der Schwerverletzte, ein Leutnant, inzwischen gestorben sein.

### Motorradunglück bei Schwehingen

Swehingen, 10. Aug. Ein aus Karlsruhe kommender Polizeibeamter raste mit seinem schweren Motorrad mit Beiwagen auf der Landstraße zwischen Hohenheim und Schwehingen gegen einen Baum. Dieser wurde glatt abgerissen, die Maschine fauste gegen einen zweiten Baum. Dem Fahrer wurde der Schädel zertrümmert, was seinen sofortigen Tod herbeiführte.

### Geld aus dem D-Bugfenster

Wien, 10. Aug. Aus dem Schnellzug Prag-Wien wurden während der Fahrt durch die Station Dürnkrut aus einem Abteil 1. Klasse zertrümmerte Hundert-Schillingnoten in großer Anzahl herausgeworfen. Die Stücke wurden vom Bahnpersonal gesammelt, und es stellte sich heraus, daß die zertrümmerten Banknoten echt waren. Wer der Fahrgast war, der sich der Banknoten entledigt hat, ist noch unbekannt.

### Für eilige Leser

:- Der deutsche Volkshäfer in Washington, Dr. Luther ist im Flugzeug, aus Berlin kommend, auf dem Flugplatz de Bourget bei Paris eingetroffen.

:- Die Zahl der bei den Arbeitsämtern gezählten Arbeitslosen ist in der Zeit vom 6. bis 31. Juli um rund 358 500 auf 4 468 500 am 31. Juli gestiegen.

:- Der preussische Kultusminister hat die Bestimmung über den Ausschluß kommunistischer Studierender durch einen neuen Erlaß auf sämtliche marxistisch und antinational eingestellte Studenten ausgedehnt.

:- Der Ausweis der Reichsbank vom 7. August zeigt eine Zunahme der Bestände an Gold und Devisen um 13,1 auf 335,8 Millionen Mark. Die Notendeckung betrug 9,4 Prozent gegen 9,2 Prozent ultimo Juli.

:- Oberbürgermeister Reuter von Magdeburg ist aus dem Dienst entlassen worden, weil er in Rußland für die olshewisten unter dem Namen Friedland tätig gewesen ist.

:- Der deutsche Geschäftsträger in Prag hat beim tschechoslowakischen Außenministerium gegen Äußerungen des Eisenbahnministers Bechyně Protest eingelegt.

:- Die ersten Flugzeuge des Balbo-Geschwaders sind um 15,30 Uhr auf dem Tajo niedergegangen.

:- Der römische Korrespondent des „Temps“ meldet daß Oesterreich ein neues Rekrutierungssystem mit sechs- bis zwölfmonatiger Dienstzeit wünsche.

### Wohnspielplan des Nationalen Landestheaters zu Wiesbaden.

Großes Haus.

Donnerstag, 10. Geschlossen.  
Freitag, 11. Geschlossen.  
Samstag, 12. Volkspreise. „Traum einer Nacht“, Operette. Anfang 19,30, Ende etwa 22,15 Uhr.  
Sonntag, 13. August. Fr. C. „Aida“ Oper. Anfang 19, Ende gegen 22,45.

Kleines Haus.

Donnerstag, 10. Volkspreise. „Das Schwarzwaldmädchen“, Operette. Anf. 20, Ende etwa 22,30 Uhr.  
Freitag, 11. Volkspreise. In neuer Inszenierung: „Heimat“, Schauspiel. Anfang 20, Ende etwa 22,30.  
Samstag, 12. Geschlossen.  
Sonntag, 13. Volkspreise. „Heimat“. Anfang 20, Ende 22,30.

Beziehen Sie sich bei Ihren Einkäufen auf die Inserate des Bl.

## „Zur Straßenmühle“

Jeden Samstag und Sonntag



### Mebelsuppe

Alle Schlachtspezialitäten in bekannter Güte. Prima selbstgeletterter Apfelwein  $\frac{3}{10}$  15 Pfg.  $\frac{4}{10}$  20 Pfg.

Es ladet freundl. ein

Heinrich Klein u. Frau.

### Brot- und Feinbäckerei HUGO ERTEL

Waldstrasse, Ecke Jägerstrasse

Telefon 21001

Telefon 21001

empfiehlt sich in

Lieferung sämtlicher Backwaren

Kaffee- und Teegebäck

2 mal täglich frische Brötchen

Lieferung sämtlicher Backwaren frei Haus.

Dampfbäckerei mit elektr. Betrieb.

### Herd- und Ofen-Zentrale

Kleine Herde von 12,50 an

Oefen von 14,50 an

Das Neueste, Beste und Billigste

Meisterwerke der Technik

16 Mauritiusstrasse 16

Bei Anschaffung eines neuen wird ihr alter Herd oder Ofen in Zahlung genommen.

Herde auf Raten.

Gasherde auf Raten



### Gesangverein „Sängerlust“

gegr. 1920

Waldstrasse

gegr. 1920

Dienstag, der 15. August, abends 8,45 Uhr

Gesangsprobe

bei Schürger

Der Vorstand

### Adolf Schmidt

Ochsen-, Kalb- und Schweine-Metzgerei

Waldstraße 88

Telefon 23688

Lieferung von la. Fleisch- und Wurst-Waren. Eigene Kühlanlage

Lieferung frei Haus



### Radfahr-Berein Waldstraße.

Mitglied des Hess. und Nass. Radfahrer-Bundes

Jeden Dienstag und Donnerstag abend 8,30 Uhr

Fahrtstunde

im Saalbau Schürger.

Der Fahrwart.

### Brot- u. Feinbäckerei M. Demmer

jetzt Waldstrasse 146

empfiehlt ihre bekannt guten

### Backwaren

besonders die beliebten Streusel- u. Käsekuchen sowie alles andere Kaffee- und Feingebäck täglich frisch zu mässigen Preisen.

Neu eingeführt: Prima Schwarzbrot 3 Pfund-Laib 40 Pfg.



### Dauerwellen

zur Reise- und Bade-Saison bei bekannt fachmännischer Ausführung

### Salon Kühn

Langgasse 11, 1. St.

Schützenhof-Apotheke

bekanntestes Spezial-Atelier am Platze



### Sommer-Schluß-Verkauf

Rest- und Einzelpaare extra billig.

Schuhhaus Drachmann Neugasse 22.

### Achtung!

### Achtung!

### Die gute Schuhmacherei.

Wenn meine Sohlen „Kilometeranzeiger“ hätten, würden Sie ablesen können, wie lange meine Sohlen halten und wieviel Geld Sie sich ersparen können.

Nur Friedenspreise. Erwerbslose besond. Vergünstigt

### J. Herrmann

geprüfter Schuhmachermeister

die Werkstätte der guten Schuhmacherei Waldstraße, Jägerstr. 16, Hof.

### Auto-

### Motor-

### und Fahrrad-

### Reparaturen

werden prompt und billig ausgeführt!

E. Schneider — U. Schwenk Jägerstraße 20.

### Trauerdrucksachen

Trauerbriefe

Klappenpost

Trauerkarten

Danklagungskarten

Leichenreden

liefert innerhalb weniger Stunden

### Druckerei des „Lokal-Anzeiger“

Jägerstraße 18.

### Weitberühmte Zukunftsdeuterin

Möller, Wiesbaden, Dohmerstraße 26, Th. 2. St.

### Nicht eher kaufen,

bis Sie das reichhaltige

### Möbelhaus

### Adolf Beck

Wiesbaden-Biebrich

Pfälzer Strasse Nr. 3

besichtigt haben!

Große Auswahl in

Seitenzimmer,

Speisezimmer,

Herrenzimmer,

Küchen, Reform-

küchenschränke,

Einzelmöbel,

Polstermöbel,

Matratzen

zu bedeutend herab-

gesetzten Preisen.

Gebr. Kassenschranke u.

Möbel aller Art stets zu

billigen Preisen vorrätig!

Freihauslieferung.

Kostenlose Aufbewahrung.

Zahlungserleichterung!

### 2-3-Zimmer Wohnung

Nähe Waldstraße per sofort oder später gesucht. Offerten unter Nr. 212 a. d. Verlag d. Bl. erbefen.

### 2 Zimmer u. Küche

sofort gesucht! 2 Personen. Offerten unter Nr. 201 an den Verlag d. Bl.

### Rückgratverkrümmung

Wie ich diesem Leiden erfolgreich entgegentrat, und wie auch Sie geholt werden kann (ohne Arznei), sagt jedem unentgeltlich, Dr. Sappel, Hauptmannstr. 82, Kreis Wiesbaden.

### Berühmte Phrenologin

empfiehlt sich

F. Grünwald, Pr. Scharnhorststraße 82, Pr.

### Gesuche, Eingaben usw.

Schreibe ich Ihnen billig (von 0,10 an). Rauch, Mosbacherstr. 29, Eingang Hofsteinstraße.